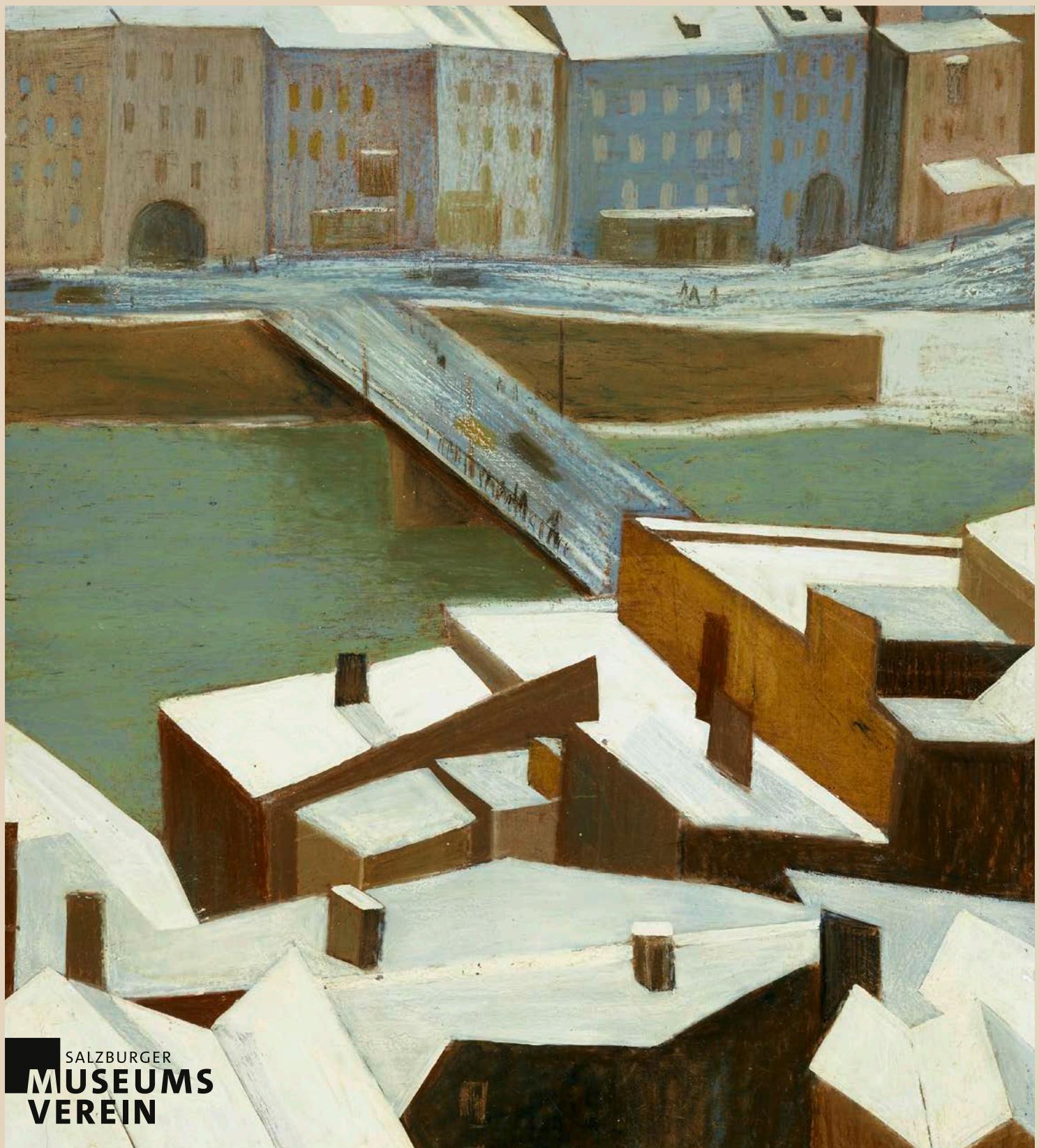


Salzburger Museumsblätter

Jänner 2026



Liebe Gäste des Salzburg Museum! Geschätzte Mitglieder des Salzburger Museumsvereins!

Wir wünschen Ihnen alles Gute im Neuen Jahr, das auch für das Salzburg Museum ein besonderes sein wird. So werden wir 2026 mit der Orangerie Salzburg im Mirabellgarten und dem Sound of Music Salzburg in Hellbrunn gleich zwei neue Standorte eröffnen. Und auch im Keltenmuseum Hallein kann in den kommenden Monaten das Kurt Zeller Forum als neue Ausstellungsfläche der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Als Teams in Salzburg und Hallein freuen wir uns auf diese wichtigen Entwicklungsschritte in unserer Institutionsgeschichte. Stadt und Land Salzburg sowie Hallein ermöglichen uns Investitionen, durch die die Themen Kelten, Sattler-Panorama, UNESCO-Welterbe und Sound of Music attraktiv, professionell, verantwortungsvoll und auf der Höhe der Zeit vermittelt werden können. Ebenso barrierefrei und für Menschen aus Nah und Fern.

Alle drei Museumsprojekte sind zudem mit der Sanierung von historischer Bausubstanz und der Nutzung von Leerständen verknüpft. Wir sind überzeugt, dass die Vorhaben so mit auch unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit“ Bedeutung in der Salzburger Museumslandschaft besitzen werden.

Internationale Studien bestätigen die Wertschöpfung, die mit Museumsbauten verknüpft ist. Das gilt auch für Salzburg: Bei allen unseren neuen Museen arbeiten Salzburger Firmen, bei deren Teams wir uns an dieser Stelle auch herzlich bedanken möchten. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind Investitionen der öffentlichen Hand ein wichtiges Instrument für die Beschäftigung und positive gesellschaftliche Entwicklungen. Ganz abgesehen davon, dass heutige Kulturbauten in Salzburg auch ein Versprechen für die Zukunft von Salzburg darstellen. Keine andere Stadt in Österreich wird auch international so sehr mit Kultur verbunden wie Salzburg. Diese Stärke wird durch die aktuellen Maßnahmen langfristig abgesichert.

Wir verstehen unsere Arbeit im Salzburg Museum mit derzeit rund einer Million Besucherinnen und Besuchern als einen zentralen Beitrag, um gemäß der neuen ICOM-Definition „vielfältige Erfahrungen hinsichtlich Bildung, Freude, Reflexion und Wissensaustausch“ in Salzburg zu ermöglichen. Danke, dass Sie uns als unsere Gäste und als Mitglieder des Salzburger Museumsvereins auf diesem Weg begleiten und mit Ihrem Interesse fördern und unterstützen.

Brigitta Pallauf
Präsidentin des
Salzburger Museumsvereins

Martin Hochleitner
Direktor des Salzburg Museum

Titelseite:
Salzburg im Winter,
Gerda Düring (1920–1995),
1967, Öl auf Hartfaser,
Salzburg Museum, Inv.-Nr. 2-72
© Salzburg Museum



© Salzburg Museum/Bernhard Müller

IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Salzburger Museumsverein, Salzburg Museum GmbH

5010 Salzburg, Mozartplatz 1
T +43 662 620808-123
E museumsblaetter@salzburgmuseum.at

Redaktion: Barbara Tober, Renate Wonisch-Langenfelder, Magda Krön

Lektorat: Isabella Aufschraiter

Layout: wir sind artisten, Salzburg

Druck: Druckerei Roser, Salzburg
Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser*innen verantwortlich.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Medieninhaber: Salzburger Museumsverein in Kooperation mit der Salzburg Museum GmbH

Grundlegende Richtung der „Salzburger Museumsblätter“: Als Informationsblatt des Salzburger Museumsvereins und des Salzburg Museum fördern die Museumsblätter alle Belange des Salzburg Museum.

Sie informieren über Neuerungen und wecken dadurch das Interesse der Bevölkerung am Salzburg Museum. Der Verein wird nach außen durch seine Präsidentin, Dr. Brigitta Pallauf, das Salzburg Museum durch seinen Direktor, Hon.-Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner, vertreten.

03 Im Gespräch

Nadja Al-Masri-Gutternig

04 Ausstellungen

Die älteste Holzkanone Europas
Garstenauer Einhundert

06 Extern

Löwenbrunnen am Gries

07 Ausgewählt

Isabella Aufschraiter

08 Ankauf

Zwei Werke von Rudolf Ribarz

09 Backstage

Die Kelten in neuem Gewand
Neues Partnermuseum
Das Sattler-Panorama kehrt zurück

11 Veranstaltungen

Highlights Jänner/Februar

12 Junger Club

Die Seite für Kinder

Nadja Al-Masri-Gutternig

Am 13. November 2025 fand das Jahrestreffen der Arbeitsgemeinschaft „Inklusives Museum“ im Salzmann-Saal der Neuen Residenz statt. Knapp vierzig Expertinnen und Experten aus der österreichischen Museumslandschaft erörterten gemeinsam aktuelle Trends und Projekte.

Gleichzeitig war das Treffen für die Tagungsgäste auch ein idealer Anlass, sich über die vielfältigen Aktivitäten und Angebote des Salzburg Museum für Inklusion und Barrierefreiheit zu informieren. Zu ihren Eindrücken und Erfahrungen haben wir Nadja AL-Masri zu einem Gespräch gebeten.

Sie verantworten im Salzburg Museum den Bereich Inklusion und Barrierefreiheit. Auf welche Projekte des Salzburg Museum hat die Arbeitsgemeinschaft „Inklusives Museum“ bei ihrem jüngsten Treffen in spezieller Weise reagiert?

Ganz große Begeisterung löste unsere Baustellenführung aus, bei der wir einen sehr guten Einblick in die kommenden Verbesserungen der Barrierefreiheit in der Neuen Residenz und im Belvedere Salzburg geben konnten – das Interesse daran war wirklich enorm. Viel Aufmerksamkeit und Lob erhielt außerdem unsere neue barrierefreie Homepage, die für blinde Menschen deutlich besser nutzbar ist. Auch die erweiterten barrierefreien Angebote in der Sammlung Online, die den Zugang zu unseren Objekten spürbar erleichtern, wurden im Laufe des Tages erprobt. Der taktile Orientierungsplan löste wiederum einen regen Austausch über verschiedene Arten der Umsetzung einer solchen Orientierungshilfe aus. Am intensivsten und durchaus kontrovers wurde jedoch die konsequente Umsetzung der Leichten und Einfachen Sprache im Salzburg Museum diskutiert.

Im heurigen Jahr wird das Salzburg Museum die Orangerie Salzburg eröffnen. Wie kann man sich eine barrierefreie Vermittlung des Salzburg-Panoramas und des Themas Welterbe vorstellen?

Die barrierefreie Vermittlung des Salzburg-Panoramas und des Themas Welterbe wird in der neuen Orangerie Salzburg auf mehreren Ebenen umgesetzt. Zentrales Ziel ist ein grundsätzlich niederschwelliger Zugang, der unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigt und Inhalte in verschiedenen Formaten anbietet. Bereits vor dem Eingang entsteht ein Bronze-Tastmodell des

Weltkulturerbes Salzburg, das die Stadt haptisch erfahrbar macht und einen ersten orientierenden Überblick bietet – ein spannendes Erlebnis, nicht nur für blinde und sehbeeinträchtigte Gäste. Im Inneren ergänzen mediale Vermittlungsstationen das Angebot und machen die Inhalte sowohl visuell, auditiv als auch in Leichter Sprache zugänglich. Zudem sorgen prominent platzierte Gebärdensprachvideos dafür, dass Inhalte auch für gehörlose Menschen vollständig zugänglich sind. So wird ein inklusives Erlebnis geschaffen, das es möglichst vielen Besucherinnen ermöglicht, das Panorama und das Welterbe eigenständig und auf unterschiedlichen Wegen zu entdecken. Besonders freut mich, dass dank eines Liftes nun auch das große Rundgemälde von Michael Sattler für Rollstuhlfahrer*innen barrierefrei erreichbar ist.

Welche Chancen sehen Sie für das Salzburg Museum im Austausch mit einem diversen Publikum?

Der Austausch mit einem diversen Publikum eröffnet für das Museum große Chancen. Inklusion und Barrierefreiheit sind nicht nur gesellschaftlich wertvoll, sie bereichern auch die inhaltliche Arbeit des Museums. Unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen führen dazu, dass wir unsere Angebote hinterfragen, überdenken und verbessern können. Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, Fähigkeiten und Lebensrealitäten bringen neue Sichtweisen ein, die unsere Themen lebendiger und relevanter machen.

**Das Gespräch führte
Martin Hochleitner.**



© Salzburg Museum

ausstellungen



Die älteste Holzkanone Europas – im Salzburg Museum!

Ein einzigartiges Relikt aus den Wirren des Salzburger Bauernkriegs 1525/26 wird nach jahrhundertelangem Dornröschenschlaf zum Star im Salzburg Museum: Eine Holzkanone aus dem Zeughaus der Festung Hohensalzburg.

Eram Khan

Während es in kaum einer Sammlung an historischen Waffen mangelt, sind authentische Relikte aus dem Bauernkrieg der Jahre 1524–26 eine absolute Seltenheit. Mit Hilfe modernster naturwissenschaftlicher Methoden gelang es dem Restaurator Maximilian Bertet, neue Erkenntnisse über die Holzkanone zu gewinnen. Eine CT-Analyse gewährte faszinierende Einblicke in die Konstruktion des aus Nussholz hergestell-

ten Objektes. Mittels Radiokarbon-Analyse konnte das Alter einer Holzprobe auf die Jahre zwischen 1437 und 83 datiert werden. Die Kanone dürfte somit tatsächlich aus der Zeit des Bauernkriegs stammen und ist damit das wohl älteste hölzerne Geschütz Europas. „Die Kanone hat wahrscheinlich nur deshalb auf der Festung überlebt, weil sie aus Holz ist. Alle metallenen Geschütze wurden nämlich schon im Jahr 1800 vor dem Anrücken der französischen Truppen eingeschmolzen“, schildert Bertet. Dass die seit

Holzkanone,
Mitte 15. Jh., Holz, Nussbaum,
Salzburg Museum, Inv.-Nr. WA 0860
© Salzburg Museum

Mai 2025 im Festungsmuseum ausgestellte Holzkanone den Aufständischen 1525 nach der Belagerung der Festung Hohensalzburg abgenommen wurde, könnte also durchaus plausibel sein. Passend zum 500. Gedenkjahr an den Bauernkrieg in Salzburg ist noch bis 27. April 2026 auch die Gastspiel-Ausstellung „Heroisch und verklärt – der Bauernkrieg im Spiegel von Kunst und Diktatur“ im DomQuartier zu sehen.

Festungsmuseum
Festung Hohensalzburg,
Mönchsberg 34
5020 Salzburg
Täglich geöffnet
Mai–September 9–19 Uhr
Oktober–April 9.30–17 Uhr

Garstenauer Einhundert Architekt · Gestalter · Denker

Gerhard Garstenauer (1925–2016) zählt zu den prägenden Architekten der österreichischen Nachkriegsmoderne – ein Pionier, der die Salzburger Architektur- und Gestaltungsgeschichte ab den 1950er-Jahren nachhaltig beeinflusste.

Eram Khan – Christine Walther

Sein Schaffen konzentrierte sich mit wenigen Ausnahmen auf Salzburg, fand aber national wie international Beachtung. In der konservativ geprägten Nachkriegslandschaft realisierte Garstenauer Bauten, die den Aufbruch der Moderne im Bereich des Tourismus, in der Industrie und im Wohnbau verkörperten. Werke wie die Felsenherme in Bad Gastein oder die Stubnerkogelbahn stehen exemplarisch für diese Haltung: Architektur als kulturelles Statement und als gesellschaftlicher Impuls. Zum 100. Geburtstag des Architekten widmen ihm das Salzburg Museum und die Initiative Architektur ein umfassendes Ausstellungsprojekt, das seine Bedeutung für Baukultur, Design und städtebauliches Denken neu beleuchtet. Nachdem viele der einst gefeierten Bauten Garstenauers heute gefährdet sind, hat es sich das Salzburg Museum zur Aufgabe gemacht, bewusst auf den Umgang mit Materialien sowie die Ideen, die sein fast hundertjähriges Leben geprägt haben. Die Verbindung von Vermittlung, Architektur und kreativem Handeln eröffnet

dabei als lebendige Erfahrungswelt einen praxisnahen Zugang zur Moderne. 2024 wurde in Salzburg ein Symposium zum Werk Gerhard Garstenauers abgehalten, das neue Perspektiven auf sein architektonisches, gestalterisches und theoretisches Schaffen eröffnete. Mit Ausstellungsbeginn wurde nun ein Tagungsband zu diesem Symposium herausgegeben. Im Rahmen mehrerer Museumsgespräche greifen die Kuratoren die Themen des Symposiums erneut auf und vertiefen sie in Kurzvorträgen: Peter Lechner beleuchtet Garstenauers Rolle bei der Planung von „Neues Gastein“. Julian Mändl untersucht Sportgastein im Kontext französischer Einflüsse der Nachkriegsmoderne. Leon Beu zeigt die enge Verbindung von Architektur und Grafik, und Erich André Steiner widmet sich Garstenauers Arbeit als Interior- und Möbeldesigner. Ergänzend finden zwei Kuratorengespräche am Abend statt – eines davon am 101. Geburtstag Garstenauers.

Exkursion für den Museumsverein

Freitag, 13. Februar 2026, 13 Uhr
(Treffpunkt Felsenherme Bad Gastein),
Erich André Steiner
Anmeldung erforderlich:
museumsverein@salzburgmuseum.at
oder +43 662 620808-123
Kostenlos

Veranstaltungen im Jänner & Februar 2026

Ort: Architekturhaus, Sinnhubstraße 3

Kostenlose Freitags-Führungen,

jeweils 15 Uhr
16. und 30. Jänner, 13. Februar 2026
Anmeldung erforderlich:
kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
oder +43 662 620808-723

Museumsgespräche am Dienstag,

jeweils 10.30 Uhr
20. Jänner 2026: Peter Lechner und Erich André Steiner
3. Februar 2026: Leon Beu und Julian Mändl
Anmeldung erforderlich:
kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
oder +43 662 620808-723
Kosten: 3 Euro

Kuratorengespräche am Donnerstag,

jeweils 18.30 Uhr
22. Jänner 2026: Zum 101. Geburtstag: Peter Lechner, Erich André Steiner und Roman Höllbacher
5. Februar 2026: Leon Beu, Julian Mändl, Peter Husty und Roman Höllbacher
Ohne Anmeldung, kostenlos



Löwenbrunnen am Gries

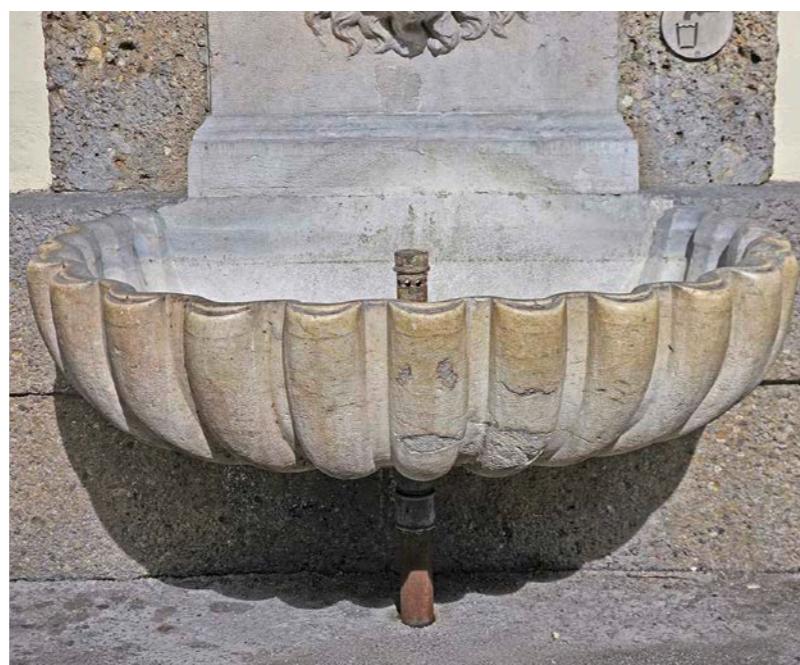
Der „Fischkrieg“ ist wohl noch jedem und jeder Salzburger*in bekannt, auch wenn es das Geschäft seit 2024 nicht mehr gibt. Und ebenso bekannt ist der Brunnen mit dem Löwenkopf an der straßenseitigen Fassade und den beiden Sitzbänken, die wohl vielen als Rast an der Bushaltestelle dienen.

Peter Husty

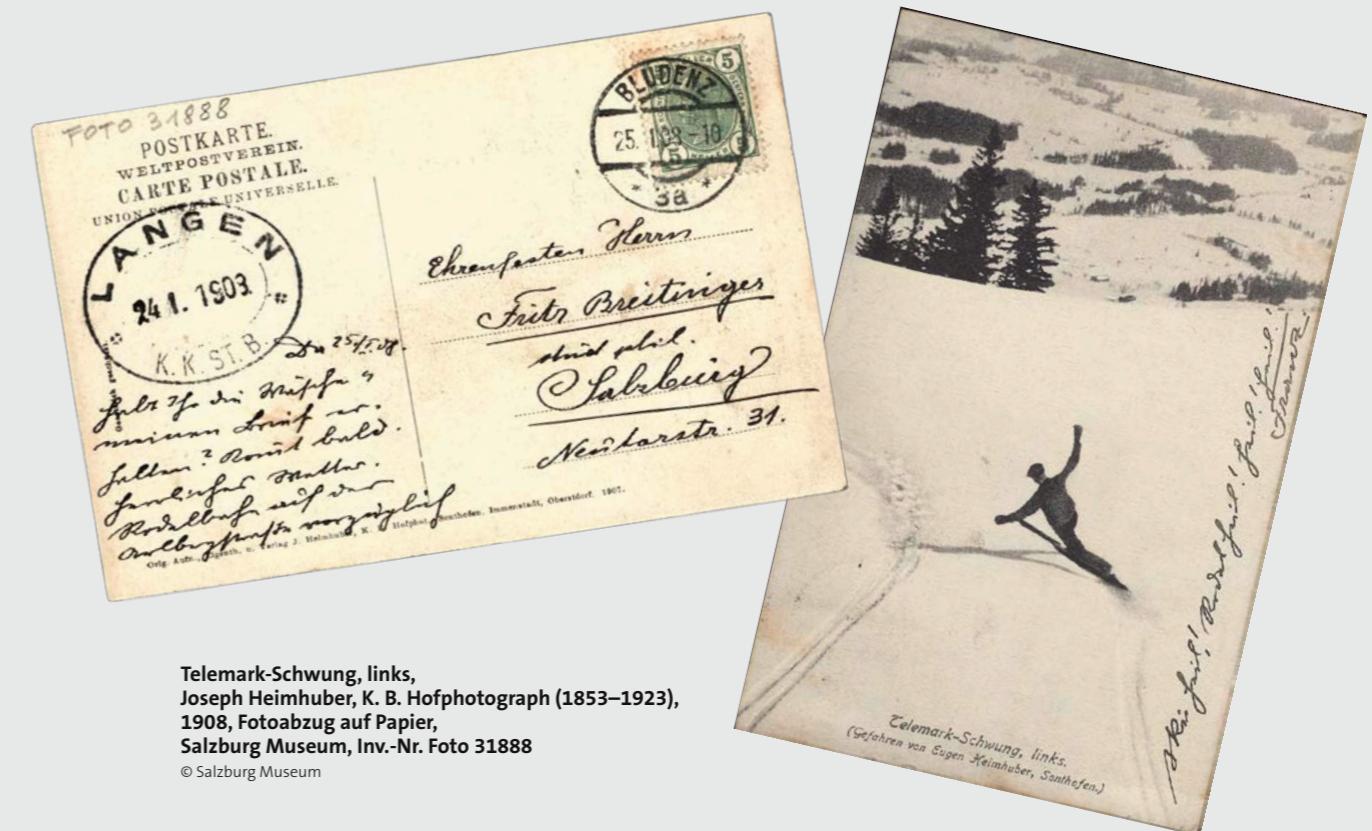
Schon seit dem 17. Jh. wird hier Fisch verkauft und der „Wilde-Mann-Brunnen“, der einst hier stand, diente zum Frischhalten der Fische. Als 1872 das Realgymnasium am heutigen Ferdinand-Hanusch-Platz gebaut wurde, übersiedelte der Fischmarkt und der Brunnen zur Hofreitschule am gegenwärtigen Max-Reinhardt-Platz. Erneut weichen musste der Fischmarkt beim Bau des Festspielhauses 1925 und der Brunnen selbst

wanderte in die Mitte des Platzes, wo er heute noch steht. Nach längeren Diskussionen über einen geeigneten neuen Standort für den Fischmarkt beschloss die Stadtgemeinde Salzburg 1926, das Fischmarktgebäude wieder an der Salzach zu errichten. Gleichzeitig wurde ein Trinkbrunnen installiert. Der Löwenkopf, der aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammt, befand sich ursprünglich in der Kaigasse. Nach einer wechselvollen Geschichte gelangte er schließlich in den Besitz des Baumeisters Franz Wagner,

der ihn der Stadtgemeinde Salzburg für den neuen Standort beim Fischmarkt verkaufte. Lediglich ein passendes Brunnenbecken fehlte noch. In einem Schreiben vom 20. August 1926 wandte sich der damalige Bürgermeister Josef Preis (1867–1944) an den Direktor des Museums, Julius Leisching (1865–1933), mit der Bitte, ein muschelförmiges Becken, das im Lapidarium des Museums aufgestellt war, als Leihgabe zur Verfügung zu stellen. Das Muschelbecken stammt ursprünglich aus dem Stiegl-Bräu Gasthof in der Gstättengasse und kam 1910 nach dessen Abbruch als Geschenk der Stadtgemeinde, die das Haus gekauft hatte, mit vielen anderen Objekten in die Sammlung des Museums. So entstand schließlich aus dem Löwenkopf, der Muschel und der Konglomeratrahmung mit den Sitzbänken ein neobarockes Ensemble, das den Eindruck erweckt, als hätte es sich schon immer an dieser Stelle befunden.



Brunnenschale in Form einer Muschel,
Künstler*in unbekannt,
18. Jh., Untersberger Marmor,
Salzburg Museum, Inv.-Nr. 21183-49
© Salzburg Museum/Peter Husty



Telemark-Schwung, links,
Joseph Heimhuber, K. B. Hofphotograph (1853–1923),
1908, Fotoabzug auf Papier,
Salzburg Museum, Inv.-Nr. Foto 31888
© Salzburg Museum

Selected – Ein Objekt aus den Sammlungen des Salzburg Museum

Als bergaffine Tirolerin war die Verlockung groß, für die Winterausgabe der Museumsblätter ein Motiv rund ums Skifahren zu wählen. Fündig wurde ich rasch. In der Sammlung stieß ich auf eine Postkarte aus dem Jahr 1908, verschickt aus Langen am Arlberg in Vorarlberg. Die Ansichtskarte lässt mein Skifahrer-Herz höherschlagen, denn der inzwischen selten gefahrene Telemark-Schwung zählt heute wie damals zur Königsdisziplin des alpinen Könbens. Die aus Norwegen stammende Abfahrtstechnik erkennt man daran, dass nur die Schuhspitzen in der Bindung fixiert sind: Fahrer*innen knien auf dem kurveninneren, bergseitigen Ski, heben die hintere Ferse an und schieben den Talski nach vorne. Natürlich fasziniert mich als Sprachwissenschaftlerin auch die Etymologie des Wortes „Telemark“. Wie „Ski“ und „Slalom“ entstammt es der altnordischen und norwegischen Sprachfamilie: „Thilirmark“ bedeutet wörtlich „Mark der Thilir“ – also „Land der Talbewohner“. Von der ländlichen norwegischen Bevölkerung als Fortbewegungsmittel genutzt, wurde es ab den 1850er-Jahren zur heute bekannten Skilauftechnik entwickelt.

Auf dem Wintermotiv fährt Eugen Heimhuber (1879–1966) den Telemark-Schwung. Er war ein passionierter Alpinist, der in die Fußstapfen seines Vaters, dem Königlich Bayerischen Hoffotografen Joseph Heimhuber trat. Von Langen aus machte sich die Postkarte auf den Weg nach Salzburg in die Neutorstraße 31, adressiert an Herrn Friedrich Breitinger, aus dessen Nachlass die Karte auch stammt. Friedrich Breitinger (1887–1966), Linguist und Anglist, war Mitarbeiter des Salzburger Museums Carolino Augusteum. Sein wissenschaftliches Forschungsangebot umfasst über 200 veröffentlichte Zeitungsartikel und 14 handgeschriebene Bücher zur Salzburger Landeskunde, mit besonderem Augenmerk auf Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791). Sichtlich angetan von der Arlberger Bergwelt, forderte der Verfasser der winterlichen Grüße schwärzend den Philologen auf, bald nach Langen zu kommen. Mit den einladenden Worten des herrlichen Wetters und der vorzüglichen Rodelbahn auf der Arlbergpassstrasse verabschiedete er sich auf der Vorderseite der Karte und wünschte Friedrich Breitinger Gipfelglück.



Isabella Aufschnaiter studierte Anglistik und Linguistik in Wien, Salzburg und Auckland und ist seit Juli 2025 Teil des Ausstellungsmanagements, wo sie die Bereiche Textredaktion und Lektorat verantwortet.
© privat



Rudolf Ribarz (1848–1904),
Ölskizze zu dem Werk „Steingasse in Salzburg mit Versehgang-Prozession“,
1870, Öl auf Leinwand,
Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1028-2025
© Salzburg Museum (Dauerleihgabe Salzburger Museumsverein)



Rudolf Ribarz (1848–1904),
Steingasse in Salzburg mit Versehgang-Prozession,
1870, Öl auf Leinwand,
Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1034-2007
© Salzburg Museum (Dauerleihgabe Salzburger Museumsverein)

Zwei Werke von Rudolf Ribarz

Rudolf Ribarz (1848–1904) zählt zu den prägenden Protagonisten der österreichischen Landschaftsmalerei des späten 19. Jahrhunderts.

Katja Mittendorfer-Oppolzer

Ausgebildet an der Wiener Akademie bei Albert Zimmermann (1809–1888) und früh vernetzt mit Emil Jakob Schindler (1842–1892) und Eugen Jettel (1845–1901), entwickelte er ein feines Gespür für atmosphärische Landschaftsauffassungen. Studienreisen nach Südtirol, Venedig und später nach Brüssel und Paris erweiterten seinen bildnerischen Horizont; insbesondere der Austausch mit der Schule von Barbizon und Corots Werk schärfe seine Sensibilität für

kende Kolorit verschieben die Topografie in einen imaginierten mediterranen Kulturräum: ein Sehnsuchtsbild, das über Lokalisierbarkeit hinausweist. Trotz nüchterner Lichtbehandlung und präziser Details offenbart das Werk bereits die malerische, später farbintensivere Handschrift des Künstlers. Die erzählerische Staffage und die beiläufig ins Bild gesetzten Kohlköpfe des Ölbildes (Ankauf Museumsverein 2007) verweisen bereits auf den später charakteristischen dekorativ akzentuierten Realismus. Die weniger detaillierte Ölstudie (Ankauf Museumsverein 2025) erscheint hingegen zurückhaltender und konzentriert sich vor allem auf die räumliche Grundkonstruktion des Motivs.

Die Kelten in neuem Gewand

Aktuell erfolgt die wissenschaftliche Bearbeitung der eisenzeitlichen Textilien aus dem prähistorischen Bergwerk. Basierend auf ersten Ergebnissen wurde die Kleidung der beiden Kelten auf den neuesten Forschungsstand gebracht und in aufwändiger Handarbeit adaptiert.

Ronja Lau

Sowohl die erhaltenen Textilfunde aus dem Salzbergwerk, die antiken Schriftquellen und die eisenzeitlichen Abbildungen gingen in die neue Rekonstruktion ein. Die Kleidung der Kelten ist bisher in den Köpfen der Menschen hauptsächlich von Karomustern und Hosen à la Asterix und Obelix geprägt. Fügt man aber alle Quellen zusammen, wie Teile in einem Puzzle, ergibt sich heute ein etwas anderes Bild. Der „wilde Kelte“ auf dem Rücken der Pferde ist zwar ein römisch propa-

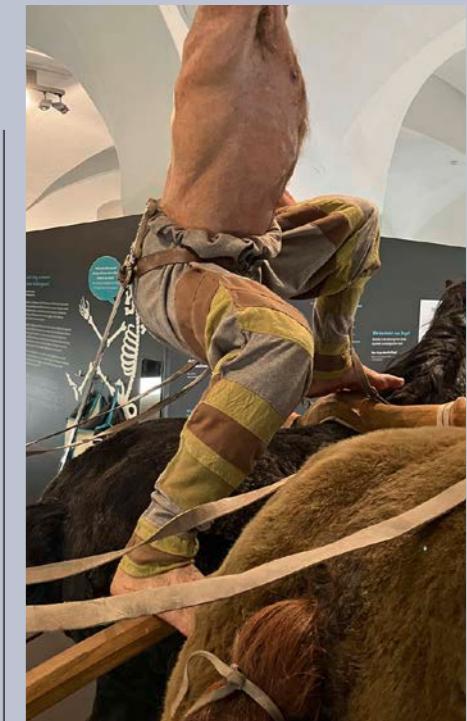
giertes Bild aus Schriftquellen, ist aber Teil der Geschichte, wer die Kelten vielleicht waren. Tatsächlich finden wir genau diese Art der Darstellung auf einem Öllämpchen vom Magdalensberg in Kärnten aus dem 1. Jh. n. Chr. Die abstehenden Haare, der Schnurbart und die weite in Falten gelegte Hose. Diese Hosen sind in der Latène Zeit modisch der „neueste Schrei“. Kennt man aus der vorherigen Hallstatt Zeit noch kaum Hosen, so sehen wir anhand der figürlichen Fibel aus Grab 134 auf dem Dürrnberg und der latènezeitlichen Schwertscheide aus Hallstatt Grab 994 einige Hinweise auf Hosen. Aufgrund dieser Quellen und der Praktikabilität entstanden für die Figuren nun zwei neue Hosen. Da es im Bergwerk einige Nachweise für zusammengenähte, geflickte und recycelte Textilien gibt, wurde dem vorderen Kelten eine aus mehr als 30 einzelnen Teilen handgenähte Hose, mit spezifischem Faltenwurf genäht. Streifen waren im Gegensatz zu Karomustern wesentlich beliebter auf dem Dürrnberg und zeugen auch von einem stilistischen Wandel.

Der elitäre Wagenlenker, angelehnt an Funde aus Grab 44, ist reich ausgestattet mit Helm, Schwert, Gürtel und einem Brustpanzer (Linothorax). Dieser ist aus vielen Schichten Leinenstoff zusammengeleimt und an den Träger perfekt angepasst. Er schützt wie ein Metallpanzer vor Verletzungen im Kampf und ist aus unterschiedlichen mediterranen Quellen bekannt – jedoch ohne Hosen.

Da regionale bildliche Quellen, wie die Schwertscheide aus Hallstatt, Reiter mit dem Linothorax und mit Beinbekleidung zeigen, hat der barbeinige Kelte eine neue Hose bekommen. Sie ist auch weit geschnit-



Anthropomorphe Fibel,
Eisenzeit, Bronze,
Keltensammlung Hallein, Inv.-Nr. AR 1977 0027
© Keltenmuseum Hallein



Die neue Hose des „wilden Kelten“
© Keltenmuseum Hallein/Barbara Tober

ten, mit spezifischem Faltenwurf und ermöglicht dem Träger maximale Beinfreiheit in jeder Situation, aber vor allem auch beim Reiten.

Auch die Farbe der neuen Kleidung ist sorgfältig nach den Originale im Bergwerk ausgewählt. Braun, Grün, Gelb, Rot und Blau sind beliebte Farben gewesen. Aber besonders an einem kräftigen Blau fanden die Kelten auf dem Dürrnberg gefallen. Viele Funde zeugen von gleichmäßig gefärbten, kräftigen Stoffen in blau und unterscheiden sich so ebenfalls von den älteren Funden aus Hallstatt. Das „Dürrnberger Blau“ ist zusammen mit den Hosen identitätsstiftend für die eisenzeitliche Gesellschaft am Dürrnberg.

Tipp für „Textilbegeisterte“:
Samstag, 14. März 2026, 11 Uhr
Rendezvous mit ... den Keltenhosen

Ronja Lau
Schluss mit Beinfreiheit! Die Kelten auf dem Streitwagen wurden nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen mit Hosen eingekleidet. Die Spezialistin erklärt vor Ort Details, zeigt Stoffe, Nähtechniken und relevante Vergleiche.
Kosten: 5 Euro zzgl. Museumseintritt



**Selbstbildnis mit Maske,
Karl Friedrich Brust (1897–1960), 1934**
© Museum Kunst der Verlorenen Generation

Neues Partnermuseum: Das Museum Kunst der Verlorenen Generation

Wir freuen uns über die Kooperation mit dem Museum „Kunst der Verlorenen Generation“ in der Salzburger Sigmund-Haffner-Gasse.

Renate Wonisch-Langenfelder

Das privat geführte und gemeinnützige Museum möchte den Künstler*innen der „Verlorenen Generation“, die um die Jahrhundertwende im damaligen Deutschen Kaiserreich, in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie oder in den östlich angrenzenden Gebieten geboren wurden, neue Aufmerksamkeit verschaffen – mit dem Anspruch, das Erinnern neu in die Gegenwart zu holen.

Mitglieder des Museumsvereins erhalten gegen Vorlage des Mitgliedsausweises einen ermäßigte Eintrittspreis von 8 Euro.

Samstag, 7. Februar 2026, 11 Uhr

**Führung durch die aktuelle
Sonderausstellung**

„Die Verlorene Generation.
Ihre Kunst. Ihre Geschichten.“

Anmeldung unter: +43 662 276231 oder
museum@verlorene-generation.com



Das Sattler-Panorama kehrt zurück

Cay Bubendorfer

Am 22. Oktober 2025 ist das einzigartige Salzburg-Panorama (1825–1829) von Johann Michael Sattler (1786–1847) an seinem zukünftigen Bestimmungsort in der Orangerie im Mirabellgarten angekommen. Nach der Einhebung durch die maßgeschneiderne Dachluke per Spezialkran durfte sich das Rundgemälde rund drei Wochen akklimatisieren, bevor Chefrestauratorin Judith Niedermair-Altenburg und Team Mitte November an das Auspacken und Aufspannen gingen.

Kulturgenuss für unsere Mitglieder

Mit dieser Aussendung der Museumsblätter erhalten Sie auch unseren aktuellen Folder „Kulturgenuss für unsere Mitglieder“, in dem alle unsere Partnermuseen, in denen Sie freien oder ermäßigt Eintritt haben, angeführt sind. Wir wünschen Ihnen viele anregende Museumsbesuche im Neuen Jahr!

Neue Mitgliedsausweise

Im Dezember haben wir wieder die neuen Mitgliedsausweise für 2026 verschickt. Ein herzlicher Dank geht diesmal wieder an die Kollegen und Kolleginnen vom Besucherservice, die die Kuvertierung übernommen haben! Sollten Sie noch keine Post bekommen haben, melden Sie sich bitte bei Ulrike Marx: museumsverein@salzburgmuseum.at oder unter +43 662 620808-123



Samstag, 10. Jänner 2026, 15 Uhr
**Rendezvous mit ... Keramik
aus dem antiken Athen**
Führung mit Julia Haas

Griechische Keramik auf dem keltischen Dürrnberg? Im Alpenraum wurden bisher nur wenige Gegenstände aus Griechenland gefunden. Umso spektakulärer ist eine attische Kylix vom Dürrnberg.

Kosten: 5 Euro zzgl. Museumseintritt

Keltenmuseum Hallein
Pflegerplatz 5
5400 Hallein



**Montag, 26. Jänner und
16. Februar 2026, jeweils 17.30 Uhr**
Inklusion: Monat der Vielfalt

**Salzburg von oben – das
Salzburger Glockenspiel**
Nadja Al Masri – Ulrike Stefflauer

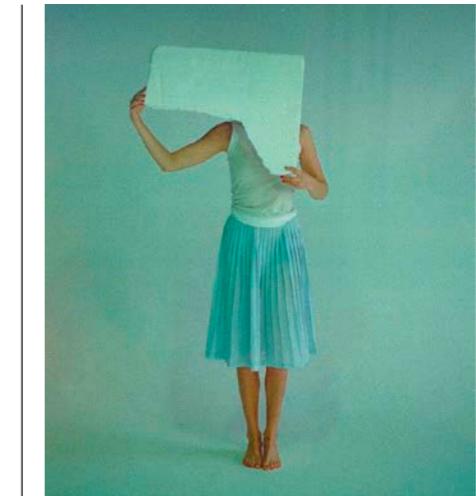
Perspektivenwechsel am Glockenspielturm erleben – eine sinnreiche Begegnung über den Dächern der Stadt. Auf Wunsch ist eine Übersetzung in Gebärdensprache möglich.

Im Rahmen von „Monat der Vielfalt“. Begrenzte Teilnehmer*innenzahl. Das Glockenspiel ist nur zu Fuß erreichbar!

Treffpunkt: Salzburg Museum, Eingang Innenhof Neue Residenz, Mozartplatz 1

Kostenlos

Anmeldung erforderlich:
vielfalt@stadt-salzburg.at
oder +43 662 8072-2046



Donnerstag, 29. Jänner 2026, 17.30 Uhr
**Backstage im
Schauspielhaus Salzburg**

Für die Mitglieder des Museumsvereins gibt es die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen im Schauspielhaus Salzburg zu werfen und den neuen künstlerischen Direktor Alexander Kratzer kennenzulernen.

Anmeldung erforderlich:
museumsverein@salzburgmuseum.at
oder +43 662 620808-123

Anschließend können Sie um 19.30 Uhr die Vorstellung „Der Geistige“ (Komödie frei nach Molière) besuchen.

Bitte um Reservierung der Tickets direkt
beim Schauspielhaus +43 662 8085 85
oder office@schauspielhaus-salzburg.at
(10 % Ermäßigung für SMV-Mitglieder)



© Romermuseum
Augst/S. Schuster

Samstag, 14. Februar 2026, 19 Uhr
Valentinstag im Keltenmuseum Hallein

**Römer sucht Römerin –
Liebesgeschenke
vor 2000 Jahren**
Vortrag von Günther. E. Thüry

Was schenkt man einem Menschen, den man liebt? Sicher: Blumen sind schön – doch vergänglich. Bei den alten Römern gab es aber auch die Sitte, sich Schmuck- und Gebrauchsgegenstände zu schenken, auf denen eine Inschrift mit einem Liebesgeständnis angebracht war. So sind uns diese Zeugnisse der Liebe im Römischen Reich erhalten geblieben. Der Vortrag wird davon berichten und es gibt sogar ein kleines Geschenk!

Anmeldung erforderlich:
besucherservice@keltenmuseum.at
oder +43 6245 80783

Kosten: 10 Euro

Keltenmuseum Hallein
Pflegerplatz 5
5400 Hallein



**VOLKSBANK
SALZBURG**

**Wir fördern Kunst
in unserer Region.**

VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.

JUNGER CLUB

Ein kreativer Start in den Winter!

Wenn es draußen stürmt und friert,
laden unsere Museen zum Entdecken ein:
Der Jänner bietet für Mitglieder des Jungen
Clubs eine gar königliche Bastelwerkstatt,
und im Februar erwacht im Festungsmuseum
die Vergangenheit zum Leben.

Wir schlüpfen in verschiedene Rollen –
Verkleidung willkommen!

COOL!

Festungsmuseum
Dienstag, 10. Februar 2026, 14 Uhr

Hohe Hüte, spitze Schuhe – verkleidet im Festungsmuseum

In den alten Gemäuern des Festungsmuseums
erwacht die Vergangenheit zum Leben.
Wie kleideten sich die Menschen einst auf der Festung?
Wer trug eine Hörnerhaube oder ein Beffchen?
Gemeinsam schlüpfen wir in unterschiedliche Rollen
und gestalten zum Abschluss unsere eigenen
fantasievollen Kopfbedeckungen.
Wer möchte, kann gerne verkleidet kommen!

Alter: Für Kinder ab 5 Jahren und ihre Familien

Anmeldung erforderlich:

kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
oder +43 662 620808-723

Kosten: Kostenlos für Mitglieder
des Jungen Clubs

Spielzeug Museum
Dienstag, 6. Jänner 2026, 15–16.30 Uhr

Kronen für die Könige

Zum Feiertag wird's im Spielzeug Museum majestatisch.
Beim beliebten Dreikönigsbasteln verzieren wir weiße
Kronenstreifen mit Farbe, Schmucksteinen und Glitzer.
Unsere Clubmitglieder basteln gratis mit.

